

Warum diese Lady ein Punk ist

Seit 47 Jahren sprengt Nina Hagen die gesellschaftliche Etikette und blendet mit machtvoller Fantasie den gewöhnlichen Menschenverstand aus. Jetzt hat sie ein Buch geschrieben. *mobil* sprach mit ihr über ihr Leben, die Liebe und die Musik.



Nina Hagen 2002: Mit einem Velotaxi, das mit dem Cover ihres neuen Albums „Absolut Hagen“ geschmückt war, fuhr sie in Berlin vor das Brandenburger Tor.

Zöpfen. Und wie immer hat sie trotzdem Zeit zu reden. Nicht laut und schrill, gelassen, fast ein bisschen schläfrig wirkt sie auf dem Weg ins Studio. Möglichst schnell will sie wieder zu Hause sein, denn morgen fliegt sie mit Sohn Otis nach New York. „Mutti wartet schon am Flughafen“, sagt sie. Nach all den Jahren ist sie immer noch die Tochter – in erster Linie.

„Ein Wunder“ hat Eva-Maria Hagen sie seinerzeit genannt. Ein „schwarzbraunäugiges Engelsbild“, das sie am 11. März 1955

schöne Musik- und Kunstform: ein bisschen grün, ein bisschen kommunistisch, ein bisschen anarchistisch. Und immer ganz lieb.“ Punk sei ihr Beruf. Harte Arbeit übrigens, denn er bedeute, ständig die Koffer zu packen, zu schwitzen, gute Konzerte zu geben, wieder in den Bus zu stürzen und zum nächsten Showtermin zu rasen. In den USA, in Deutschland und Indien war sie unterwegs, gerade hat sie in Moskau gespielt.

Mitgerissen von den Gedanken an die übliche Tourhatz legt die Sängerin an Tem-

„PUNK IST 'NE RICHTIGE SCHÖNE MUSIK- UND KUNSTFORM: EIN BISSCHEN GRÜN, EIN BISSCHEN KOMMUNISTISCH, EIN BISSCHEN ANARCHISTISCH. UND IMMER GANZ LIEB.“ *– Nina Hagen*

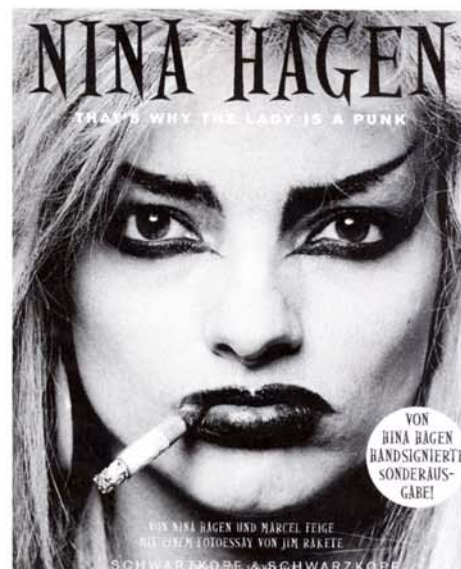
auf die Welt gebracht hat. Damals war „die Erde ein Paradies“. Sie war es bis 1959, als die Ehe mit Filmautor Hans Oliva-Hagen zerbrach, die Familie am Ende war. Später sagte die Mutter: „Ich habe sie auseinander gerissen, um meine Flügel zu retten – ich bunter Schmetterling.“

Der bunte Schmetterling ist zum Schicksal ihrer Tochter geworden. Nach 47 Jahren fährt Nina Hagen im Taxi durch Berlin, blickt mit lebendigen, runden Schokoladengaugen auf Menschen, Häuser, Bäume, auf „all das Göttliche da draußen“ in der Stadt, die sie über alles liebt. Ab und an ruft sie mit gequetschter Stimme: „Oh, ein Schmetterling. Ein Butterfly. Ich bin euer Butterfly-Führer! Euer Führer zum Glück, zur Liebe.“

So lange sie denken kann, hat Nina Hagen die Liebe gesucht. Sie hat sie oft gefunden, genauso oft verloren und eben erst wieder entdeckt. Über ein Jahr lang hat sie in ihrem Leben gewühlt, hat Fotokisten von Freunden geleert, Schätze gehoben, die verloren, Menschen entdeckt, die vergessen waren. Viel Arbeit hat sie sich gemacht, um auf Hunderten von Seiten ihr „donnerndes Leben“ zu erzählen. „Wahrhaftig und ehrlich“ soll ihr Buch sein, das sie „That's why the Lady is a Punk“ nennt.

Punk sei ihr Leben, sagt sie. Das sei mehr, als eine bunte Klamotte zu tragen. Punk, das sei ihre Lebensphilosophie, „ist 'ne richtige

po zu. Während sie redet, scheinen sich ihre Gedanken zu überschlagen: Eigentlich könne ihre Kunst auch Funk heißen, sinniert sie, weil der Funk auch sehr roh und emotional sei und aus dem Zentrum komme, dem orangefarbenen Zentrum. „Ich bin ja nicht ein



Memoiren einer Überlebenden: „Nina Hagen – That's why the Lady is a Punk“, Schwarzkopf & Schwarzkopf, 500 Seiten, ca. 1000 Fotos von Jim Rakete, 59,90 €.

2000-mal hat sie ihren Namen geschrieben. 2000-mal Nina Hagen auf 2000 erste Seiten ihres neuen Buches. Und sie ist immer noch nicht fertig. In ihr Berliner Büro hat sie gerade eben noch mehr Exemplare geliefert bekommen, Hunderte Blatt Papier, die auf ihren Namenszug warten. „Oh dear“, seufzt die zierliche Frau im knallorangefarbenen Röhrenrock mit schwarzer Spitze und bugsiert die große Tasche mit Arbeit auf den Taxisitz.

Wie immer ist sie unterwegs, grell geschminkt, mit hoch toupierten schwarzen

**SchriII, schriller, am schrillsten:
Enfant terrible Nina Hagen 1997,
1977 und 1988 [mit Wolf Biermann
und Mutter Eva-Maria Hagen].**

eindimensionaler Hybrid, sondern ich bin ein mehrdimensionaler Mensch, und daher ist meine Kunst nicht nur Punk, sondern auch Funk“, stellt sie schließlich zufrieden fest und schlägt mühelos den Bogen zur klassischen deutschen Dichtung.

Es gebe viele Sachen, die ihr gleich wichtig seien, ihre Lieblingsgedichte von Goethe ebenso wie ein gutes Sitar-Konzert aus Indien zum Beispiel oder der „Der aufhaltsame Aufstieg des Arturo Ui“ von Bertolt Brecht.

Dieses Tempo, die Grenzenlosigkeit ihres Lebens, die Selbstverständlichkeit, mit der für Nina Hagen nichts selbstverständlich ist, überfordert viele Menschen, hat ihr den Ruf eingebracht, eine schrille Göre zu sein, eine Ausgeflippte. Ihre Unabhängigkeit, die machtvolle Fantasie, mit der sie den schlichten Menschenverstand ausblendet, ist den

**„BIS ZUM LETZTEN ATEMZUG
DÜRFEN WIR NICHT AUFHÖREN,
FÜR ANDERE MENSCHEN
ZU ARBEITEN UND UNS WEITER
ZU ENTWICKELN.“** *—Nina Hagen*

meisten zu viel. Deshalb wusste schon die kleine Nina Hagen: „Ich bin mein eigener Star. Wenn ich will, jeden Tag.“

Mit allem habe sie sehr früh angefangen, erinnert sie sich. Und deshalb sei sie eigentlich nicht 47 Jahre, sondern schon über 50 Jahre alt – übrigens genau das richtige Alter, um seine Memoiren zu schreiben, findet sie. In ihrem Fall reicht der Donner des Lebens für fünf elementare Buchteile: Erde, Feuer, Wasser, Äther und Luft.

Und alle erzählen von ihrer Suche nach Liebe. „Die Liebe“, sagt sie, „ist das einzig Wahre. Sie ist unzerstörbar wie Gott.“ Gott und die Liebe, das sei das Gleiche. Und der Schmetterling, der komme von Gott, vom Großen Geist, wie die Indianer glauben. „Er ist ein Botschafter des großen Geistes, der in jeder Lebenslage eine Medizin bringt.“

Das Mädchen, die Frau, hat viel Medizin gebraucht in ihrem Leben. Damals, als



ihre Familie zerbrach, später, als sie sich mit LSD beinahe umbrachte, und jedes Mal, wenn sie sich wieder mit ganzem Herzen auf Menschen einlässt und enttäuscht wird. Aber wer wäre Nina Hagen ohne ihr ungeschütztes Herz? Es hat sie zu der gemacht, die sie ist: zur Mutter, zum humorvollen,

herzlichen Menschen, zur Erzählerin, Musikerin, zum Punk, der bunt geschminkt in der grauen Masse leuchtet und dessen schwarze Zöpfe mit kleinen farnefrohen Schmetterlingen geschmückt sind.

Ein göttliches Geschenk sei die Liebe, philosophiert sie. „Das Herz fängt an zu sprechen.“ Das sei wunderschön. Ihre Leser sollen eine Ahnung davon bekommen, was sie gefühlt und erlebt habe. „Über mich gibt es so verquere Informationen.“ So vieles sei aus dem Zusammenhang gerissen. Deshalb habe sie ein Buch machen wollen, in dem alles steht, „was man mich vielleicht aus dem Bauch heraus sowieso schon einmal fragen wollte.“

Ob sie an ein Leben nach dem Tod glaube, zum Beispiel. „Ja, klar.“ Die Antwort kommt ohne Zögern. Es werde eine zweite Geburt ins Licht geben, sagt sie. Der Mensch befinde sich auf der Erde nur auf dem Weg zu seiner Vollendung. Er habe sein Karma zu erledigen, habe anderen Menschen zu nützen, zu helfen, sogar zu dienen. Es sei eine Reise durch viele Täler der Schmerzen, immer wieder müsse man sich aufrappeln, neuen Mut schöpfen und mit der göttlichen Wahrheit, der göttlichen Liebe auf Menschen treffen, wenn die Zeit dafür gekommen sei. „Bis zum letzten Atemzug dürfen wir nicht aufhören, für andere Menschen zu arbeiten und uns selbst weiter zu entwickeln.“ Allerdings unverkrampft. Fanatisch dürfe man das nicht angehen. „Ein gewisses Urvertrauen gehört dazu.“

Und dann platzt es unvermittelt aus ihr heraus: Sie seien wieder da, die Schmetterlinge, die Boten des großen Geistes. Wieder dürfe sie das Geschenk der Liebe erfahren. „Seit Vollmond im Juli habe ich 'nen neuen Freund.“ [Gemeint ist der dänische Musiker Rocco Anders, Anm. d. Red.] Am liebsten wolle sie es in die Welt hinausschreien. „Det kennst du doch auch, oder?“

Ob sie denn keine Angst vor dem Ende dieser Verbindung habe, vor den Schmerzen? „Nee“, sagt Nina Hagen und schaut ein bisschen ungeduldig, so, als ob sie das doch gerade schon lang und breit erklärt habe. „Ich kenn' den lieben Gott inzwischen so gut. Ich weiß, wie schnell er das mit dem Schmerzen-Putzen wieder in Ordnung bringt.“ **m**

Text: Anette Asmussen